

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau : Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in der Höhe der *Engel des Herrn*. Er hatte kein Schwert und keine Waage in der Hand. Er stand bloß im Licht. Und er bewegte von Zeit zu Zeit leicht und leise die Hand. Wenn er sie bewegte, fielen Lichtstrahlen, Lichtbündel in den Nebel des Truges und der Lüge, fielen gerade auf die Orte, wo die Höllengeister ihr gefährlichstes Spiel spielten. Und wenn er die andere Hand, leicht und leise nur, bewegte, erbehte die Erde vom Donner eines Gerichtes. Die Dämonen schrien auf, wenn dieses richtende Licht auf sie fiel. Es nahten aber auch die Heere der guten Geister. Sie drangen aus Höhen und Tiefen hervor in ungeahnt großen Scharen. Das Bild wandelte sich. Die Reiseroute des Zerstörers wurde zur Lichtspur eines neuen Aufbaus der Welt. Gerade wo er seine schlimmsten Pläne anlegte, setzte der Plan eines Andern ein. Das Böse mußte dem Guten dienen. Es selbst zerrann im Gerichte zu Nichts. Und es geschah, was der Dichter geschaut und vernommen hat:

Freudig jubelten die Lichten:
 „Dir zu dienen sind wir da!“
 Die zerstören, die vernichten,
 Die Dämonen *knirschten*: „Ja!“

4. März.

Leonhard Ragaz.



Rundschau

Chronik.

I. Weltpolitisches. 1. *Außer Europa.* Die *Philippinen* haben sich eine neue Verfassung gegeben. Es wird gesagt, sie würden dadurch das Muster einer demokratischen Republik. Der Akzent ist im Gegensatz zu allem Faschismus auf das Parlament gelegt. Das Problem des Frauenstimmrechtes scheint bloß vertagt. Der Krieg wird (nach der Formel des Kellogg-Paktes) als „Mittel der Politik“ abgeschlossen. („Die Letzten werden die Ersten sein.“)

Die völlige Unabhängigkeit soll in zehn Jahren ausgesprochen werden.

In *Indien* machen die *Fürsten* auf einmal (ob durch den Widerstand der englischen Dyehards aufgemuntert?) dem neuen Verfassungsentwurf Opposition. Sie sollen bekanntlich mit den direkten englischen Untertanen, den „Staaten“, die allindische Föderation bilden. Man meint, sie wollten bloß Konzessionen erzwingen.

Die radikalen Moslem verhandeln mit den radikalen Hindus über die Aufhebung des Systems der sogenannten Kommunalwahlen, d. h. der Wahlen nach den religiösen Gemeinschaften (Kommunen). Dieses System sieht nach Anwendung des „Divide et impera“ aus.

Paraguay ist aus dem Völkerbund ausgetreten, weil es das Verbot der Lieferungen von Waffen und Munition nur ihm gegenüber für ungerechtfertigt halte. Wenn jeder austritt, dem etwas nicht paßt!

Arizona (in den Vereinigten Staaten) verbietet allen Japanern die Pachtung und sogar Verwaltung von Land. Rassenkampf!

2. *In Europa.* Der *Memel-Prozeß* enthüllt immer neu die nationalsozialistischen Umtriebe.

In *Portugal* ist sein Diktator, Präsident Carmona, wieder gewählt worden.

Griechenland hat zur Abwechslung wieder einen, wie es heißt, durch Venizelos inspirierten Militärputsch. Die Diktaturfrage (wie die Monarchiefrage) scheint ebenfalls im Hintergrund zu stehen.

Präsident *Masaryk* feierte am 7. März seinen 85. Geburtstag. Er ragt einsam in sittlicher und intellektueller Höhe, als aufrichtiger Träger einer aus Geist und Glauben geborenen demokratischen und sozialen Friedenspolitik in einer Welt des Faschismus, Nationalismus und des entsprechenden Ungeistes.

II. Hitler-Deutschland. Bei Anlaß des zweijährigen Jubiläums seiner Thronbesteigung habe Hitler in München wieder eine sehr aggressive und drohende Rede gehalten. Die Judenverfolgung geht weiter. Jetzt sollen keine „Nicht-Arier“ mehr Aerzte und Zahnärzte werden dürfen. Auch der „heidnische“ Vorstoß entwickelt sich mit neuer Kraft. Darré gibt einen „Bauernkalender“ heraus, in dem nicht nur die lateinischen Monatsnamen verschwunden sind, sondern auch die christlichen Feste, an deren Stelle die wirklichen oder angeblichen des altgermanischen Heidentums treten. Der „Reichswart“ des Grafen Reventlow, ein Hauptvertreter *dieser* Richtung, ist wieder erlaubt. Dagegen ist das entschiedene oppositionelle Jahrbuch „Wir Kriegsfreiwilligen“, das an Stelle der verbotenen Zeitschrift gleichen Namens getreten war und sprunghaft eine Abnehmerzahl von hunderttausend erreicht hatte, konfisziert worden. Der „Heil-Hitler“-Gruß (dessen Duldung allein über Hitler schon genug sagt) soll, weil zurückgehend, mit allen Mitteln gefördert und namentlich allen Beamten streng vorgeschrieben werden. Ob eine neue „Razzia“ auf Homosexuelle bloß eine Maske für politische Verfolgungen oder eine moralische Geberde sein soll, bleibe dahingestellt. Die Ausfuhr ist weiter gesunken. Hitler aber wird sich darüber in dem Kino trösten, das er eigens für sich dem Reichskanzler-Palais habe einbauen lassen und dessen Vorführungen entsprechend seien. Die Rückgabe der Saar am 1. März war auch ein großes Kino mit dem schon erwähnten Hitler-Götzendienst ohnegleichen und dazu neuen Friedenslügen gegen Frankreich.

III. Aufrüstung und Abrüstung. Marschall Pétain fordert unter Hinweis auf die deutsche Gefahr für Frankreich die zweijährige Dienstzeit.

Die Kommission für die Kontrolle der *Rüstungsindustrie* komme nicht weiter. Was niemand wundern wird. Der Bock als Gärtner liefert stets die gleiche Arbeit.

Die weitere Befestigung der *Hawaii-Inseln* wie der Verzicht der *Philippinen* auf den Krieg ist anderwärts erwähnt.

Ebenso die *Aufrüstung der Schweiz*.

IV. Wirtschaftsleben. Ein *Pfefferkandal* erregt in England und darüber hinaus großes Aufsehen. Er besteht darin, daß ein englischer Trust (Pepper Pool) imstande war, den Preis des Pfeffers von 8½ Penny das Pfund auf 15,3 Penny, also auf beinahe das Doppelte, hinaufzudrücken und damit gewaltige Profite zu erzielen.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat nun in Sachen der *Goldklausel* entschieden. Er findet für private Schulden die Bezahlung in der neuen, entwerteten Währung für der Verfassung nicht widersprechend, wohl aber die der öffentlichen Schulden. Doch müsse im letzteren Falle nachgewiesen werden können, daß aus der Entwertung dem Gläubiger ein Schaden erwachsen sei. Es bliebe also hierin so ziemlich beim bisherigen Zustand.

Roosevelt finde aber in seinen Wirtschaftsplänen vermehrten Widerstand. Vor allem natürlich von Seiten der Großfinanz (Wall Street), während andere Kreise, z. B. die Arbeiterschaft, mit den Ergebnissen der Nira zwar nicht zufrieden seien, aber doch zum Präsidenten stünden. Dieser verlangt seinerseits eine Verlängerung der Nira für weitere zwei Jahre. Er möchte die Befugnis haben, Mindestlöhne festzusetzen, fordert das Recht „kollektiver Verhandlungen“ bei Arbeitsfreitigkeiten, d. h. das Recht der Gewerkschaften, solche zu führen und so

fort. Sein Plan der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit seinem 20 Milliarden-Kredit (in Schweizerfranken ausgedrückt) findet erfolgreichen Widerstand. Stark umstritten ist auch die geplante Gesetzgebung zur einschränkenden Regelung der Kinderarbeit.

Man erfährt, daß in den Vereinigten Staaten Zehntausende von Arbeitslosen auf eigene Faust die stillgelegten Kohlengruben ausbeuten und den Ertrag in den Städten verkaufen. Viele kommen dabei zu Schaden, weil nicht die rechten Einrichtungen vorhanden sind, aber lieber das, als hungern und müßig stehen!

V. Sozialismus. In Belgien hat die sozialistische Partei mit kleiner Mehrheit beschlossen, keinen Generalstreik gegen das Gehaben der Regierung zu veranstalten, aber die Auflösung des Parlamentes und Neuwahlen zu fordern.

Schweden weist unter der sozialistischen Regierung eine wirtschaftliche Blüte auf, die fast einzig dasteht.

Ganz arg ist die Lage der vor Hitler geflüchteten *Saarländer*. Sie sind größtenteils in Frankreich interniert und werden fast wie Gefangene gehalten, dies freilich auch ein wenig wegen ihrer Undiszipliniertheit. Niemand will ihnen Arbeit und Existenz gewähren. Der Völkerbund potenziert damit seine Schuld. Man erfährt ja ohnehin immer mehr, daß er die Saar Hitler mit Bedacht in die Hände gespielt hat. So ließ seine Kommission drei Tage vor der Wahl erklären, die Stimmen würden nicht nach Bezirken, sondern nach „Bürgermeistereien“, d. h. in viel kleineren Kreisen gezählt, so daß eine ziemlich genaue Kontrolle darüber möglich wurde, wer so oder so gestimmt habe. Das habe die reinste Panik erzeugt. Einige Tage vor der Abstimmung habe keine Zeitung für den Status quo mehr an ihre Bestimmung gelangen können. Denn schon um drei oder vier Uhr seien die Nazi bereitgestanden, sie abzufassen, und keine Völkerbundspolizei habe sie daran gehindert. Man sieht immer neu: Laval wollte um jeden Preis die Saar seinem Freunde MacDonald und MacDonald seinem Freunde Hitler zum Geschenk machen.

Aber nachdem nun einmal dieser Verrat geschehen war, hätte der Völkerbund wenigstens für die Opfer sorgen sollen. Statt dessen läßt er — die Schweiz an der Spitze — sie vollständig im Stich.

Man muß darum Alarm schlagen. Diesen Menschen muß geholfen werden. Schließlich sind sie *Freiheitskämpfer*, und es gibt noch ein paar Leute, bei denen das etwas gilt.

In Frankreich hat nach der Erklärung der Kommission für das Auswärtige zu Gunsten der *Emigranten* nun auch Flandin in der Kammer gezeigt, daß die Abschiebung der fremden Arbeiter für Frankreich selbst auch einen wirtschaftlichen Verlust bedeute.

Inzwischen hat sich an den Universitäten (die in Europa ja meistens Sitze der Inhumanität geworden sind und einen andern Namen annehmen sollten) eine Bewegung gegen die fremden Hörer geltend gemacht. Auch richtet sich eine solche gegen die naturalisierten fremden Aerzte und Aerztinnen. Hoffen wir, daß Frankreich der Humanität dennoch nicht den Abschied gebe.

Es hat den Mut gehabt, den zu ihm geflüchteten früheren katalonischen Minister Denkas nicht auszuliefern. Möge das bei uns in bezug auf *Heinz Neumann* ebenfalls der Fall sein!

VI. Schweizerisches. Der Kampf um die *Militärvorlage* erlebt besonders *kirchliche Nachwehen*. Die „freisinnige“ Partei des Kreises 7 in Zürich diskutiert darüber, ob man den Regierungsrat veranlassen könnte, die zweiundzwanzig zürcherischen Pfarrer, die eine Erklärung gegen die Vorlage abgegeben, zu maßregeln, genauer: abzusetzen, kommt aber doch dazu, das den Gemeinden zu überlassen. Diese haben aber im Frühling deutlich genug erklärt, was sie davon halten und würden es ohne Zweifel wieder tun. Daß man gegen die vierundzwanzig, welche sich für die Vorlage erklärt, vorgehen sollte, fordert kein Mensch. Denn das ist natürlich nicht Politik. Auch nicht der Vorsitz in einem Aktionskomitee für

die Vorlage und Vorträge dafür im Lande herum. „Politik“ treibt ein Pfarrer immer nur, wenn er gegen das herrschende System auftritt.

Auch anderwärts geht man gegen die antimilitaristischen Pfarrer vor. Es sind sehr interessante Entwicklungen, die hierin zutage treten. Wenn sie an der Bibel und an den Fundamenten des Christusglaubens keinen Stein auf dem andern ließen und alle Grundwahrheiten des Christentums auflösten, würde kein Hahn darnach krähen. Aber wenn's an Geldsack und Säbel rührt, dann erwacht die religiöse Leidenschaft. Natürlich die Leidenschaft dessen, was heute als Religion des Baal an Stelle des Christusglaubens getreten ist. So ist's, und wer das leugnet, schlägt der Wahrheit ins Gesicht.

Einige wollen auch die Gelegenheit benutzen, um ein *Verbot der kommunistischen Partei* durchzusetzen. Künftig soll es offenbar nur noch Parteien geben dürfen, welche vom Bundesrat oder Bundesanwalt, vielleicht auch von der „Neuen Zürcher Zeitung“, der „Gazette de Lausanne“ und der „Ostschweiz“ erlaubt werden.

Man hat aber nichts davon gehört, daß gegen jenen *Franz Burri* vorgegangen worden sei, der in Luzern ein Bureau für nationalsozialistische Propaganda in Oesterreich halte.

Im übrigen rückt nun der Kampf um die *Kriseninitiative* wieder in den Vordergrund. Ob Parteien und Parteiführer, die sich selbst durch Preisgabe wirklich demokratischen Geistes an den Militärgeist gelähmt haben, noch genug Elan für den neuen Kampf aufbringen werden, bleibt abzuwarten.

Die Basler Sozialdemokraten haben eine böse Geschichte an dem Fall *Haufer*. Der sozialdemokratische Regierungsrat Haufer (ein Mann, an dem als Vertreter des Sozialismus wohl mancher mit mir nie große Freude gehabt hat) wird beschuldigt, sich in der Verwaltung seines Departements (er ist Erziehungsdirektor) allerlei Kompetenzüberschreitungen und wenig sozialistische Akte erlaubt zu haben. Wenn er nun doch wieder als Regierungsrat vorgeschlagen wird, so wird das schwerlich die moralische Kraft der Partei erhöhen. Eine andere Bemerkung drängt sich auf: Unseres Wissens war Herr Haufer ein Mann der sozialistischen Rechten, einer von denen, welche sehr energisch die Revision des Parteiprogrammes auf die sogenannte Landesverteidigung hin vertraten. Und nun wäre in bezug auf seinen Fall zu sagen, was auch sonst gilt: *andere* Revisionen wären wohl notwendiger gewesen. Aber sie hätten etwas mehr gekostet.

Man wird nun bei all den kommenden *Wahlen* mannigfacher Art sehen, wie hoch der Lohn für den neuen Patriotismus ausfällt. Eins ist zu wünschen: daß einmal mit einem ganzen Haufen politischer Ladenhüter aller Parteien ausgeräumt werde, und an ihre Stelle *Männer* treten. Darum begrüße ich es von Herzen, daß im Kanton Zürich ein Mann wie *Werner Schmid* zum Regierungsrat vorgeschlagen wird. Möchten für ihn alle Kreise eintreten, die unseres verfaulten Politikertums aller Sorten satt sind bis zum Ekel! Es sollte in der ganzen Schweiz eine Volksbewegung entstehen, die sich das Ziel setzte, diesen Sumpf abzugraben, der so lange schon das schweizerische Leben vergiftet.

VII. Kirchliches. In *Deutschland* ist eine gewisse Pause im Kampf zwischen der Hitlerkirche auf der einen, der Bekenntniskirche, wie der römischen, auf der andern Seite eingetreten. Doch geht, wie anderwärts berichtet wird, besonders der Vorstoß des Rosenberg-Heidentums vorwärts. In dem Gedanken einer „deutschen Nationalkirche“ (so lautet auch der Titel des bekannten Buches von Professor Bergmann) laufen diese hitlerischen Religionsbestrebungen „christlicher“ und „heidnischer“ Art zusammen. Dagegen hat neuerdings der Erzbischof Gröber von Freiburg im Breisgau eine Schrift geschrieben, derselbe, der als einer der ersten unter dem höheren deutschen Klerus für das Hitler-Regime eingetreten ist. Das sind Hirten!

An einer großen Feier bei Anlaß des zehnjährigen Regierungsjubiläums Pius des Elften sei es in Berlin zu großen katholischen Demonstrationen gekommen.

Der Bischof Bares von Berlin ist gestorben.

Das sehr wackelig gewordene Regime, das im Reichsbischof personifiziert ist, will sich immerhin behaupten. Es hat einen neuen Schlag geführt und fünf Professoren der Berliner theologischen Fakultät beseitigt: Deißmann (merkwürdigerweise!), Lütgert, Schmidt, Sellin, Stuhlfauth.

Ueber Karl Barth ist ein Redeverbot für ganz Deutschland verhängt worden.

VIII. *Natur und Kultur.* 1. Furchtbare Stürme haben an vielen Orten gehaust.

2. In Frankreich wird um das *Frauenstimmrecht* heftig gekämpft. Die Rechte setzt sich eifriger dafür ein, in der Hoffnung, daß die Frauen vorwiegend für sie stimmen würden. Aus diesem Grunde ist die Linke zurückhaltend. Ein Antrag, ihnen das aktive und passive Wahlrecht bei den Gemeindewahlen zu geben, ist abgelehnt, aber eine allgemeine Erklärung zu Gunsten des weiblichen Stimmrechts angenommen worden.

Eine *Automobilstraße* verbindet nun Mesopotamien (Irak) mit Mekka. Ist eine Autofahrt noch eine Wallfahrt?

Im Baselpbiet hat sich ein junger Lehrer mit seiner Geliebten (das war sie doch wohl?) das Leben genommen, indem sie sich aus einem Flugzeug stürzten. Das scheint immer mehr aufzukommen und ist für die Dämonisierung unseres Geschlechtes, die mit seinem Nihilismus zusammenhängt, kennzeichnend.

4. März.

Religiös-Soziales. Die *Fédération des Socialistes Chrétiens de langue française* (zu der neben den Franzosen die Welschschweizer und die Belgier gehören) macht eine fachliche und personelle Krise durch. Diese nimmt ihren Ausgang von dem Kampf um die „Einheitsfront“ innerhalb dieser Teilbewegung des „religiösen Sozialismus“. Es bestand bisher neben der Hauptgruppe eine Sondergruppe der *Socialistes spiritualistes* mit der „*Terre Nouvelle*“ als Organ, die einen christlichen Kommunismus vertrat und auch politisch mehr dem Kommunismus zuneigte. Diese hat sich nun mit der „*Fédération*“ vereinigt, ohne ihren Standpunkt aufzugeben. Die „*Terre Nouvelle*“ wird Organ der vereinigten Gruppen. Dagegen wehrt sich heftig der bisherige Präsident der „*Fédération*“, der hochbetagte Paul Passy, der Herausgeber des bisherigen Organs der *Fédération*, „*L'Espoir du Monde*“. Er lehnt den politischen Kommunismus in jeder Form leidenschaftlich ab, tritt als Präsident zurück und damit wohl auch aus der *Fédération* aus, behält aber die Redaktion des „*Espoir du Monde*“.

Wir wollen uns in diesen Streit nicht einmischen, aber dürfen vielleicht eins dazu bemerken: Passy erkennt wohl ein wenig die veränderte Lage, die namentlich durch den Zerfall der Sozialdemokratie entstanden ist. Dagegen scheint mir, er fasse den „religiösen Sozialismus“ tiefer als z. B. André Philipp, der darin bloß eine Brücke zwischen dem offiziellen Christentum und der sozialistischen Bewegung erblickt, etwa so wie es einst die deutschen religiösen Sozialisten taten, während er nach meiner Auffassung eine neue Gesamtauffassung der Sache Christi bedeutet oder doch auf eine solche hinweist.

Im übrigen wünsche ich der ganzen französischen Bewegung viel frisches Leben.

Sprüche.

Gott schlägt die Freiheit des Geschöpfes so hoch an, daß er das Schicksal seines ganzen Werkes von dem Willen des Geschöpfes abhängig macht.

Schelling.

Jeder Mensch ist eine Originalausgabe unmittelbar aus Gottes Hand.

Kierkegaard.